

## Zwischen Kuschel- und Krawallkurs

**FUSSBALL** José Mourinho ist zurück bei Basels Champions-League-Gegner Chelsea. Er steht sofort im Mittelpunkt. Nach ruhigem Anfang polarisiert er wie zu besten Zeiten.

BENJAMIN MILTNER  
sport@luzernerzeitung.ch

Als José Mourinho im Juni zu seinem Amtsantritt bei Chelsea vor die Presse trat, rieben sich viele Journalisten die Augen. Nein, so kannten sie den Trainerstar aus seiner ersten Zeit in London (2004-2007) nun wirklich nicht. Verbale Attacken gegen Rivalen? Persönliche Angriffe auf Trainerkollegen? Fehlansätze. Er habe keine Lust, mit David Moyes Spielchen zu spielen – obwohl ihn Manchester Uniteds neuer Trainer öffentlich dazu herausgefordert hatte. Arsène Wenger von Arsenal London sei «ein netter Typ». Ja, sogar etwas lernen wolle Mourinho von seinem einstigen Intimfeind, den er mal als Voyeur beschimpft hatte: «Arsène muss mir unbedingt beibringen, wie er das schafft. Ich möchte auch 17 Jahre hier bleiben.»

Bescheiden, nett, fast schon demütig: So erschien Mourinho bei seiner Rückkehr an die Stamford Bridge. Angesprochen auf seinen Spitznamen «The Special One» – der Besondere –, entgegnete der 50-Jährige: «Ich bin eher der Glückliche.» Doch so richtig glücklich waren die Journalisten nicht. Sie hatten mit dem Rücktritt von Trainerlegende Alex Ferguson einen der wenigen charismatischen Coaches verloren. Sie lechzten nach dem «alten» Mourinho. Einem Typen mit Ecken und Kanten, einem Selbstdarsteller. Einer, der aus jeder Pressekonferenz eine Show macht – und damit ihr Blatt füllt.

### Selbstbewusst, arrogant, rabiat

Sie wollten Mourinho, den Selbstbewussten, der Sätze von sich gibt wie diesen: «Ich habe nicht gesagt, dass ich der Beste bin. Ich kenne nur keinen Besseren.» Den Arroganten, der es ablehnt, als Nationaltrainer zu arbeiten. Die Begründung: zu langweilig, zu einfach. Den Gefrierschrank, den Kritik kalt lässt, frei nach dem Motto: «Auch Jesus wurde nicht von allen geliebt.» Den Verächtlichen, der als Coach von Real Madrid zu seinem Spieler Pedro Leon gesagt haben soll: «Du würdest im nächsten Spiel nicht mal dann spielen, wenn das Flugzeug von Real Madrid abstürzen würde und du zu Hause sässst.» Den Rabiaten, der beim FC Porto seinem Torhüter Vitor Baia nicht einfach verbat, mit einem Spieler seines Ex-Clubs Sporting Lissabon Trikots zu tauschen. Nein, er nahm ihm das Leibchen aus der Hand und zerriss es. Alles Recht

– aber bitte nicht einfach nur den Glücklichen ...

### Pöbelnd, provozierend, polarisierend

Zwei Monate später atmete die britische Medienlandschaft auf: Der «alte» Mourinho war endlich wieder zurück. Er pöbelte, provozierte, polarisierte wie zu besten Zeiten. Der grosse Rivale und englische Meister Manchester United sei «kein überragender Champion». Vor dem Supercup-Final Ende August philosophierte er über den Gegner und Champions-League-Sieger Bayern München: «Mit Jupp Heynckes waren sie das beste Team Europas. Nun haben sie einen neuen Trainer und neue Spieler – und ich bin nicht mehr sicher, ob sie immer noch so gut sind.» Ein Seitenhieb auf Josep Guardiola, seinem Lieblingsfeind aus Spanien. Und nachdem «Pep» wie meist als Barcelona-Trainer nun auch mit den Bayern die Oberhand behalten hatte, musste der Schiedsrichter als Sündenbock für die Niederlage herhalten. Mourinho, der Verschwörungstheoretiker – auch diese Facette ist altbekannt.

### Porto, London, Mailand, Madrid

Doch egal, ob in Porto, London, Mailand oder Madrid: Alle seine Teams wurden Meister und Pokalsieger. Mindestens. Er ist der erste Trainer, der sowohl in England als auch in Spanien und Italien in der Liga triumphierte. Mourinho blieb mit seinen Klubs zwischen Februar 2002 und April 2011 150 Ligaspiele in Folge ohne Heimmiederlage. Mit Chelsea hat er an der Stamford Bridge überhaupt noch nicht verloren.

Solche Heldentaten werden von Mourinho auch in seiner zweiten Amtszeit in London erwartet. Nach dem Gewinn der Champions League (2012) und Europa League (2013) hat in dieser Saison die Meisterschaft Priorität. Auch wenn Clubbesitzer Roman Abramowitsch nicht mehr ganz so bereitwillig seinen Geldbeutel öffnet: Die Voraussetzungen sind nicht die schlechtesten. Mourinho hat noch alte, erfahrene Weggefährten wie Petr Cech (31), John Terry (32), Frank Lampard (35) und Neuzugang Samuel Eto'o (32) um sich. Aber trotzdem hat in den letzten beiden Jahren auch eine Blutauffrischung stattgefunden. Die offensive Mittelfeldreihe mit dem Brasilianer Oscar, dem Belgier Eden Hazard (beide 22) und dem Spanier Juan Mata (25) hat bereits letzte Saison funktioniert. Neu dazu stossen Rückkehrer Kevin de Bruyne, André Schürrle (beide 22) und Wilian (25): alles junge, technisch starke und quirlige Spieler.

Mourinho, der Eigentümer, die Spieler, die Fans – alle scheinen sie glücklich zu sein. Nach aussen allerdings polarisiert der Coach wie eh und je. «Man braucht nicht unbedingt Feinde, um sein Bestes geben zu können», sagte er einmal, «aber es ist besser.»

Bei ihm ist sicher: Er wird sie finden.



José Mourinhos verschiedene Gesten sind längst legendär.  
AP/Jon Super, EPA/Thomas Eisenhuth, EQ/Bernd Feil



### Die erste Runde

Dienstag (20.45)

#### Gruppe A

Manchester United - Bayer Leverkusen  
San Sebastian - Schachtjor Donezk

#### Gruppe B

Galatasaray Istanbul - Real Madrid  
FC Kopenhagen - Juventus Turin

#### Gruppe C

Benfica Lissabon - RSC Anderlecht  
Olympiakos Piräus - Paris St-Germain

#### Gruppe D

Bayern München - ZSKA Moskau  
Viktoria Pilsen - Manchester City

Mittwoch (20.45)

#### Gruppe E

Chelsea - FC BASEL  
Schalke - Steaua Bukarest

#### Gruppe F

Olympique Marseille - Arsenal  
Napoli - Borussia Dortmund

#### Gruppe G

Austria Wien - Porto  
Atletico Madrid - Zenit St. Petersburg

Gestaltung: Is

#### Gruppe H

AC Milan - Celtic Glasgow  
FC Barcelona - Ajax Amsterdam

### Steaua Bukarest auf Bewährung

**RUMÄNEN** mf. Sieben Jahre ohne Meistertitel sind für die Fans von Steaua Bukarest so etwas wie eine Ewigkeit. Umso grösser war die Erleichterung in der vergangenen Saison, als der Klub endlich seine 24. Meisterschaft feiern durfte. Die erste seit 2006, und dazu noch mit 16 Punkten Vorsprung. Für Trainer Laurentiu Reghecampf ist das Grund genug, auch an die Gruppenphase der Champions League optimistisch ranzugehen: «Wir wollen Erster werden», sagt der 37-Jährige. Er weiss allerdings auch: «Das wird nicht leicht.»



in der Qualifikationsrunde zur Champions League zitterte sich das Team gegen Legia Warschau mit zwei Unentschieden mit Hilfe der Auswärtstorregelung weiter.

Steaua ist sowieso nur durch Glück dabei: Wegen Spielabsprachen verhängte die Uefa eine fünfjährige Sperre für europäische Wettbewerbe. Diese wurde jedoch zur Bewährung ausgesetzt. Dem Klubbesitzer George Becali war das nicht vergönnt – er musste im Mai für drei Jahre wegen Bestechung ins Gefängnis. Der Millionen-Investor zahlt den Steaua-Spielern ihre üppigen Gehälter, international bekannte Stars finden sich trotzdem keine im Kader. In der vergangenen Saison scheiterte Bukarest übrigens im Achtelfinal der Europa League – am aktuellen Gruppgegner Chelsea. Sie haben also noch etwas gutzumachen.

#### Klubbesitzer im Gefängnis

Da mag er Recht haben, denn in der laufenden Saison gestaltet sich der Start bisher holprig. In der Liga hält man zwar Anschluss an die Spitze, hat aber noch nicht restlos überzeugt. Und

### Überraschungspaket Schalke

**DEUTSCHE** cm. Manchmal sieht Jens Keller so aus, als trage er das Schicksal der ganzen Welt auf seinen Schultern. Und für die Fans des FC Schalke 04 ist das irgendwie ja auch so. Nirgendwo in Deutschland sonst leiden die Anhänger so mit ihrem Club wie in Gelsenkirchen. Das bekam Keller in dieser Saison wieder recht früh zu spüren, als er mit einem Pünktchen aus den ersten drei Spielen startete – und die Kritik kübelweise auf ihn einprasselte. Kurz darauf qualifizierte sich Schalke gegen Paok Saloniki für die Champions League und bezwang Leverkusen mit 2:0. Von heute auf morgen war Keller wieder der richtige Mann am richtigen Ort. «Dieser Job», sagt er, «ist Wahnsinn.»



Und der Druck ist nicht geringer geworden. Denn den Schalkern ist das gelungen, Kevin-Prince Boateng von

der AC Milan zu verpflichten. Er soll die junge Mannschaft führen und ihr vielleicht auch ein wenig seines Selbstvertrauens übertragen. Denn davon hat Boateng nicht gerade wenig. Zu seinem überraschenden Wechsel erklärte er nur lapidar: «Die Bundesliga ist die beste Liga der Welt. Deshalb sollten dort auch die besten Spieler sein.»

#### Unberechenbare Offensive

Ein paar davon weiss er in seinen Reihen. Julian Draxler und Jefferson Farfan sind in der Lage, jede Abwehrreihe in Verlegenheit zu bringen. Und Klaas-Jan Huntelaar sowie Adam Szalai sind Stürmer, die keinen Kompass benötigen, um das gegnerische Tor zu finden. Kurzum: Schalke kann an guten Tagen fast jeden Gegner schlagen. An schlechten aber auch gegen fast jeden Gegner verlieren.